

»Vielfalt und Komplementarität der christologischen Profile in ostafrikanischen Kirchen« (307ff.: »König Jesus« und »Blutsbruder Jesus« in der Hayakirche, »Christus, der »Mutterbruder« und »Regenmacherpriester« in der Ilyambakirche, »Christus, der Herr – als »Heiler« und »Ältester« des Neuen Gemeinschaftslebens« in der Iraqwkirche und »Jesus Christus – »Erstgeborener Sohn und Erbe des Neuen Bundes« und »Altersgruppenherold« in den Maasaikirchen).

Insgesamt ein für die religionswissenschaftliche Fundierung einer hermeneutisch neu reflektierten Missionswissenschaft wichtiges Buch – der Rezensent kann sich nur dem Wunsch anschließen, mit dem der Verfasser endet: dass es »der breiteren ökumenischen Wahrnehmung des theologischen Auftrags der afrikanischen Kirchen dient« (356).

Marburg

Christoph Elsas

**Sellmann, Matthias** (Hg.): *Deutschland – Missionsland* (QD 206), Herder Verlag / Freiburg 2004, 284 S.

Der vorliegende Sammelband, der dem vor zehn Jahren verstorbenen Aachener Bischof Klaus Hemmerle gewidmet ist, befasst sich mit einem Vorgang, der als »spektakuläre pastorale Positionsbestimmung« (11), ja sogar als »Tabubruch« (13, vgl. 33) bezeichnet wird. Gemeint ist die Missionsthematik, der man in unseren Breiten in der Tat über Jahrzehnte mit Verdacht und Soupçon begegnete, wenngleich sie auch gegen den *main stream* immer wieder auf die Tagesordnung gelangte, wie aufmerksame Beobachter bestätigen können. Nun wurde die Frage der Mission in kirchenoffiziellen Dokumenten top down neu aufgegriffen, so in dem Wort der deutschen Bischöfe *Zeit zur Aussaat. Missionarisch Kirche sein* (2000) und in einem Text der Evangelischen Kirche in Deutschland *Das Evangelium unter die Leute bringen. Zum missionarischen Dienst der Kirche in unserem Land* (2001), aber auch durch die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK). Den Entstehungsprozess dieser Dokumente und die wechselseitigen Einflüsse beschreibt Hans GASPER im ersten Beitrag. Die neun übrigen Beiträge des Sammelbands verstehen sich als Kommentar zum Thema einer missionarischen Pastoral in Deutschland und zugleich zum oben genannten Bischofswort. Denn alle Autorinnen und Autoren waren aufgefordert worden, sich von diesem Dokument zu einem »originären theologischen Gedankengang anregen zu lassen« (13). Wie sehen diese Gedankengänge aus, die sie sich nur mühsam zu »neun Ambivalenzen« (13) bündeln lassen, wie aus der Einleitung des Herausgebers hervorgeht.

Ottmar JOHN reflektiert auf geschichtstheologischem Hintergrund die Gegenwartssituation und macht jenseits der Mangelanfahrung eine theologische Begründung der Mission stark, die in der »produktiven Ungleichzeitigkeit« (J.B. Metz) mündet. Andreas WOLLBOLD analysiert auf dem Hintergrund des Evangelisierungsparadigmas fünf Modelle einer missionarischen Pastoral, die irgendwie alle etwas Richtiges an sich haben, auch das wohl präferierte Modell »Bestürzung« über mangelnde Christlichkeit unter der Patina des Kirchlichen. Der katholische Priester und Pastoraltheologe Heinrich Swoboda sollte allerdings nicht unter evangelischen Initiativen eingereiht werden (76). Annegret BECK betrachtet mehr narrativ die erheblich andere Situation in den neuen Bundesländern und macht auf die neuen missionarischen Initiativen, vor allem im Bistum Erfurt, aufmerksam. Hans-Joachim SANDER vertritt hochreflexiv die These, Mission basiere unentrinnbar auf einem Gewaltzusammenhang, wie denn auch die Missionsgeschichte eine »signifikante Gewaltgeschichte« (132) gewesen sei. Angesichts der Alternative, dass Mission »Opfer«, *sacrifices* oder *victimnes* verlange, entweder von den Akteuren oder den Adressaten, plädiert er für den »Willen zur Macht aus der Ohnmacht« (135) und wiederholt seine Forderung, dass die Kirche sich von einer Religionsgemeinschaft zu einer Pastoralgemeinschaft wandle. Dass Mission ein Dispositiv der Gewalt sei, ist freilich eine Behauptung, deren historische und sachliche Begründungen nicht tragfähig erscheinen und daher noch der Auseinandersetzung bedürfen. Johann Ev. HAFNER plädiert

angesichts der nicht nur religiösen Individualisierungsphänomene in der späten Moderne einsichtig für die Pflege einer »religiösen Grammatik«, die eine Unterscheidung der Geister voraussetzt. Eckhard TÜRK beschreibt aus seiner weltanschaulichen Beratungspraxis eine Typologie nicht-christlicher »Missionsaktivitäten« in Europa, die allerdings recht allgemein bleibt. Hanna-Barbara GERL-FALKOVITZ reflektiert auf dem Hintergrund postmodernen und postsäkularen Denkens die Möglichkeiten christlicher Gottesrede als Zeugnis realer »Anwesenheit« und gibt damit eine präzise Analytik der Gegenwartssituation. Hadwig MÜLLER vergleicht Stil und Inhalt der deutschen und französischen (*proposer la foi*) Initiativen und gibt damit einen hilfreichen Durchblick. Rainer BUCHER schließlich befasst sich dekonstruktiv mit dem »Peinlichkeitspotential« missionarischer Pastoral (252), sieht aber Anknüpfungspunkte beim »pastoralen Prinzip« des Konzils (GS 1) und in *Evangelii nuntiandi*, das allerdings keine Enzyklika, sondern ein Apostolisches Schreiben ist (264).

Insgesamt bilden die teils narrativen und teils reflexiven Beiträge ein breites Spektrum von Überlegungen, die bisweilen konvergieren, eher aber auseinanderstreben und damit einen Spiegel unserer Zeit darstellen. Man kann aus dem Buch großen Gewinn ziehen, was die Bedingungen angeht, unter denen heute die Mission der Kirche in Deutschland zu realisieren ist. Dass Deutschland »Missionsland« ist, sahen weitsichtige Zeitgenossen wie die Jesuitenpatres Alfred Delp und Ivo Zeiger schon in den 40er Jahren angesichts der Verwüstungen durch die nationalsozialistische Herrschaft. Wie diese Mission in Deutschland auszusehen habe, dafür gibt es eine Reihe guter Beispiele. Ein Manko des Buches ist allerdings die völlige Ausblendung des weltkirchlichen Aspektes, der nur hin und wieder gestreift wird (78, 121). Die weltkirchlichen Bemühungen der deutschen Kirche kommen weder in der praktischen Variante (Hilfswerke, Partnerschaften etc.) noch in der theoretischen zur Sprache; der Beschluss der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland *Missionarischer Dienst an der Welt* (1975) oder missionstheologische Entwürfe finden keine Erwähnung. Ebenso wenig werden die missionarischen Aktivitäten anderer, außereuropäischer Ortskirchen wahrgenommen und reflektiert. Die Frage nach der Mission in Deutschland kann nur in dem Maß adäquat behandelt werden, in dem sie als Teil der Weltmission der Kirche gesehen wird. Diese Verknüpfung, die in der Missionsenzyklika Johannes Paul II. *Redemptoris missio* (1990) schon anfanghaft geleistet wird, bleibt das Desiderat für eine weitere quaestio disputata.

Mainz

Michael Sievernich SJ

#### *Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes:*

Prof. Dr. Arnold ANGENENDT, Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte, Johannisstraße 8–10, D–48143 Münster; Prof. Dr. Dr. Mariano DELGADO, Universität Freiburg, Av. de l'Europe 20, CH–1700 Fribourg; Dr. Franz KAMPHAUS, Bischof von Limburg, Bischöfliches Ordinariat, Roßmarkt 4, D–65549 Limburg; Prof. Dr. Bernhard MAIER, Kupferweg 6a, D–53604 Bad Honnef; David NEUHOLD, Rue de la Broye 22, CH–1700 Fribourg; Prof. Dr. Lutz E. v. PADBERG, Universität Paderborn / FTA Gießen, Bonhoefferstr. 13, D–48351 Everswinkel; Prof. Dr. Michael SIEVERNICH SJ, Offenbacher Landstr. 224, D–60599 Frankfurt am Main; Dr. Joachim WANKE, Bischof von Erfurt, Bischöfliches Ordinariat, Herrmannsplatz 9, D–99084 Erfurt.

#### *Vorschau auf das nächste Heft:*

Bertram STUBENRAUCH: Mission im Zeitalter des Religionsdialogs. Ein dogmatischer Sichtvermerk  
Andreas NEHRING: Reinheit und Bekehrung. Hindu-Nationalismus, Säkularer Staat und die Anti-Bekehrungsgesetze in Indien

Ina WUNN: Der Neandertaler und seine Weltanschauung – ein ungelöstes Problem

Martin BAUMANN: Religion und ihre Bedeutung für Migranten

#### *Kleine Beiträge:*

Tuomas MARTIKAINEN: Immigrant Religions and Structural Adaptations